

„Ja.“

So kamen sie ins Gespräch.

Im Gotthardt-Tunnel legte er seine Hand auf ihre Hand. Sie zog ihre Hand fort. Aber als es wieder hell war, zeigte sie ihm ihre Photographien. Es waren kleine Bilder, die eine gutgewachsene Blondine in Lugano, Morcote und Tessarete zeigten. Die Blondine sah jedesmal sehr hübsch aus und der junge Mann freute sich, daß er neben ihr saß.

Sie waren jetzt schon eine Partei im Abteil. Die anderen erschienen dem jungen Mann wie Komparsen, die bald abtreten würden. Das war natürlich ein Wunschtraum, der nicht in Erfüllung ging. Nichtsdestoweniger gerieten die beiden Leute in immer freundlicheren Verkehr. Sie boten sich gegenseitig Zigaretten, Süßigkeiten, Eau de Cologne und Reisemagazine an, und als der Vierwaldstätter See auftauchte, traten sie einmütig auf den Gang hinaus und blickten durch ein und dasselbe Fenster auf das blauweiße Wunder der Landschaft.

Wenn der Zug sehr schwankte, näherte er seinem Kopf dem ihren. Ihre Haare waren fein und seidig und hatten einen frischen Duft. Obwohl sie von ihm ausging, empfand er die Berührung wie eine Zärtlichkeit, die ihm angetan wurde.

„Haben Sie Schlafwagen von Basel?“ fragte er in Luzern.

„Nein“, sagte sie, und der junge Mann ließ in diesem Augenblick die Bettkarte verfallen, die er in der Tasche trug. „Wissen Sie was?“ sagte er, wir essen in Basel eine Kleinigkeit zusammen. Dann lauf ich schnell zum Zug rüber und belege Plätze. Vielleicht erwische ich ein leeres Abteil und Sie können sich nachts etwas ausstrecken.“

„Ja“, sagte sie, „aber es genügt mir, wenn wir uns in dem leeren Abteil dann unterhalten.“

„Wie meinen Sie das?“

„Ich küsse mich nicht gern herum“, sagte sie, und fügte wie entschuldigend hinzu, — „mit fremden Männern.“

„Haha“, lachte er und überlegte einen Augenblick lang ernsthaft, ob er seinen Schlafwagenschein nicht doch ausnutzen sollte. Es war immerhin ein Bett mit weißen Bezügen, was auf

dem Spiele stand. Aber dann spürte er wieder die Zärtlichkeit ihrer Haare. —

In Basel gelang es dem jungen Mann tatsächlich ein leeres Abteil zu finden. Er verstaute sein Gepäck, zog die Gardinen zu und setzte sich für alle Fälle neben seine Reise-genossin. Denn es konnte ja trotz allem geschehen, daß noch jemand . . .

Plötzlich stürzte er auf den Gang, riß ein Fenster herunter und kaufte von einem Wagen eine große Bonbonniere, eine Flasche Süßwein und eine Packung sehr teurer Zigaretten. Dann dauerte die Zeit bis zur Abfahrt sehr lange. Endlich bewegte sich der Zug und sie waren wirklich allein geblieben. Als er seinen Arm beiläufig um ihre Schultern legen wollte wurde die Tür aufgeschoben. Ein sehr großer Mensch — man konnte sagen ein junger Riese — betrat das Abteil. Er hatte kein Gepäck und keinen Hut, schien aber auch nicht zum Zugpersonal zu gehören.

Er setzte sich auf die gegenüberliegende Bank, zog die Beine an und sagte: „Guten Abend, die Herrschaften entschuldigen wenn ich störe, Sie wollten gewiß allein sein, aber ich muß auch mal Gesellschaft haben, kein Mensch unterhält sich mit mir, alle lachen sie mich aus, ich bin nämlich Sänger, werde ihnen nachher was vorsingen, habe schon in 200 europäischen Städten gesungen. Plaudere mal ganz gerne, gerade mit so netten jungen Leuten, wie Sie welche sind. Sie gefallen mir wirklich. Hab schon gesehen, wie der Herr Gemahl eingekauft hat, habe mir gedacht, das sind sicher nette Leute, frisch verheiratet junges Eheglück, stimmt's?“

